

Bericht der Frauenbeauftragten

1986 trat das Berliner Hochschulgesetz in Kraft, das in § 59 erstmals die Bestellung von Frauenbeauftragten an Hochschulen regelt. An der FU wird die hauptamtliche zentrale Frauenbeauftragte durch ein Netzwerk von nebenamtlichen Frauenbeauftragten in den dezentralen Bereichen unterstützt. Das Ziel der Frauenbeauftragten ist, auf die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Hochschule hinzuwirken. Bereits in der fünften „Generation“ gibt es die Frauenbeauftragten in den unterschiedlichen Fachbereichen.

Als Studentin am Osteuropa-Institut haben ich, Ursula Frübis, und meine Stellvertreterin, Anne Lußky, das Amt der nebenamtlichen Frauenbeauftragten im April d. J. übernommen. Meine Motivation für diese anspruchsvolle Tätigkeit gründet in meinem langjährigen frauenpolitischen Interesse. Besonders wichtig ist mir dabei die Stärkung der Frauenforschung am Osteuropa-Institut. Am Ausgangspunkt meiner Arbeit stellte sich die Frage nach realistischen Handlungsspielräumen, innerhalb derer ich das Amt als subjektiv sinnvoll erfahren kann. Für mich geht es darum, den Balanceakt zwischen den formalen Erwartungen, der Öffentlichkeitsarbeit und den inhaltlichen Aufgaben zu vollführen. Erwartet wird die Aneignung rechtlicher Grundlagen der Frauenförderung, die aktive Mitwirkung bei Stellenbesetzungsverfahren, die Teilnahme an den Treffen aller FU-Frauenbeauftragten mit der zentralen Frauenbeauftragten einmal pro Monat und die Beteiligung an den Institutsratsitzungen. Das Anliegen der Öffentlichkeitsarbeit am Osteuropa-Institut ist es, über frauenbezogene Vorträge, Angebote der Vorlesungsverzeichnisse, Lesungen, Workshops und Kongresse zum Thema Mittel- und Osteuropa zu informieren. So wird anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Zentrums für interdisziplinäre Frauenforschung an der Humboldt-Universität Berlin eine internationale wissenschaftliche Konferenz stattfinden, die sich mit den geschlechtlichen Dimensionen der Transformationsprozesse in den ost-, mittel- und südosteuropäischen Ländern auseinandersetzen wird. Zum Ziel hat sich diese Tagung – über eine Bestandsaufnahme der sozialen und politischen Umbruchsprozesse hinaus – die geschlechtliche Konstruktion sozialer Normen und Werte und die kulturhistorische Verortung von Geschlechterordnungen in den ehemals sozialistischen Ländern gesetzt. Für Rückfragen könnt Ihr Euch an die folgende Adresse wenden:

e-mail: gabi=jaehnert@rz.hu-berlin.de oder
☎ 030/ 30882-304 oder -301.

Ebenfalls bemerkenswert ist eine neue, überregional arbeitende Frauenorganisation in Mittel- und Osteuropa. KARAT ist ein Netzwerk von Frauen-NGOs. Gegründet wurde diese Organisation im Februar 1997 auf einer Konferenz, die in Warschau unter der Beteiligung von Frauen aus 11 verschiedenen mittel- und osteuropäischen Ländern abgehalten wurde. Diese Konferenz verstand sich als eine Fortsetzung der Aktivitäten und Diskussionen, die auf der 4. Weltkonferenz der Frauen in Peking im September 1995 begonnen hatten. Das Ziel von KARAT

ist es, die überregionale Kooperation der Frauenorganisationen in den verschiedenen Transformationsstaaten zu unterstützen, um in Verhandlungen auf internationaler Ebene den Forderungen der Frauen ein größeres Gewicht verleihen zu können. Die Aktivitäten der „Karat Coalition“ bewegen sich aktuell auf drei Ebenen:

1. den Vereinten Nationen, 2. der Europäischen Union und 3. auf der Ebene der internationalen Wirtschaftsinstitutionen wie Weltbank, Internationaler Währungsfond und Welthandelsorganisation.

In diesen Verhandlungen hat KARAT schon einiges an Ergebnissen vorzuweisen. So findet vom 9.–11. Oktober ein weiteres Treffen der delegierten Frauen aus den einzelnen Ländern im Prager Zentrum für Gender Studies statt. Die Ergebnisse und Projekte der Arbeitsgruppe, die sich mit den internationalen ökonomischen Institutionen befaßt, veröffentlichten bereits mehrere Arbeitspapiere.

Die Mailinglisten und die wichtigsten bisher versendeten Berichte wurden von mir gesammelt und können für Hausarbeiten oder Magisterarbeiten genutzt werden. Die regionale Koordinatorin, Kinga Lohmann, ist erreichbar unter kingacom@waw.pdi.net.

Ich freue mich, daß meinem Antrag, die Redaktion für das BOI Nr. 12 zu übernehmen, vom Institutsrat zugestimmt worden ist. Ich bin mir der verantwortungsvollen Aufgabe bewußt und hoffe, dadurch die wissenschaftliche Diskussion anregen zu können. Thema der nächsten Ausgabe soll es sein, die Auswirkungen der Transformationsprozesse auf Frauen in den unterschiedlichen Ländern, Kulturen und geographischen Regionen zu untersuchen. Ich erhoffe mir, eine breite Palette von Beiträgen versammeln zu können. Wichtig scheint es mir, die verschiedensten Forschungsebenen zu berücksichtigen. Hierzu zählt die Bestandsaufnahme der rechtlichen, sozialen, ökonomischen Bedingungen von Frauenleben in den Metropolen und auf dem Land, die Darstellung von Frauenpolitik und -projekten sowie Kooperationen und Vernetzungen und das Aufzeigen der Behinderungen der Frauen bei der Verwirklichung ihrer Ideen. Hinzu kommen die Analyse der intrapsychischen und interpersonellen Bewältigungsstrategien des Umbruchs sowie das veränderte Selbstverständnis der Frauen, Identitätskonzepte im Wandel, Vorstellung und Hinterfragung von neuen Ergebnissen in der Frauenforschung, Frauenforschungsansätze (Genderkonzept) und auch die Auswirkungen des Verfalls der wissenschaftlichen Institutionen auf Frauenforschung in Mittel- und Osteuropa.

Abschließend möchte ich noch bemerken, daß die Arbeit einer Frauenbeauftragten am Institut um so lebendiger sein wird, je mehr sie auch von den verschiedensten Frauen und Männern Unterstützung erfährt.

Unsere Sprechstunde findet jeden Mittwoch zwischen 14.00 und 16.00 Uhr im Büro der Frauenbeauftragten im Osteuropa-Institut, Zimmer Nr. 201b statt.

☎ 030/ 838 6022, e-mail: lachs@zedat.fu-berlin.de

Ursula Frübis ist Studentin der Osteuropastudien.